

„Naturbegegnungen“

Fachfortbildung für Erzieherinnen und Erzieher im Rahmen der
Zertifizierung zur Nationalpark-Kita

13./14. Juni 2018, 9:00 bis 14:00 Uhr

Wildniswerkstatt Düttling im Nationalpark Eifel



Ablaufplan der Fortbildung

9:00	Ankunft, Begrüßung, Aufteilung in 4 Gruppen für Stationenarbeit
9:30 – 10:30	Arbeit an einer Station
	Station 1: Bäume (Marga Fleischmann) Station 2: Tiere (Sabine Wichmann) Station 3: Boden (Jutta D’Orsaneo) Station 4: essbare und giftige Kräuter (Maïke Schlüter)
10:30 – 11:30	Arbeit an einer Station
11:30	Gemeinsames Treffen
	Ergebnissicherung: 1.) Was hat mich persönlich begeistert? 2.) Was kann ich auf meine Arbeit mit den Kindern übertragen (evtl. Alternativen nötig?) 3.) Was kann ich konkret in Bezug setzen zu Projekten mit den Kindern und den Zielen meiner Einrichtung? Abschluss: Was möchte für die große Runde gesagt/festgehalten werden) → Flipchart
12:00	Mittagspause
13:00	Austausch und Transfer, Zielformulierung: Wie geht konkrete Zielformulierung? → SMART (spezifisch, meßbar, attraktiv, realistisch, terminiert) Zielscheibe
13:20	Ziele (übergeordnet, allgemein) werden erreicht, indem wir etwas tun (konkret, Beispiel)
13:45	Abschluss: Feedback Aufstellung an Linie 1-10 a) Zufriedenheit/Erwartungen erfüllt b) Neues gelernt c) Klarheit gewonnen für Ziele und Projekte d) Ich gehe mit Schwung in die Zertifizierungsphase Fortbildungswünsche Ordner und Teilnahmebescheinigungen
14:00	Ende am Parkplatz Hoher Schirm

Station 1: Reich der Bäume (Marga Fleischmann)

Ziel:

* Artenvielfalt kennen lernen, d.h. sich mit den Baumarten Kiefer, Fichte, Birke, Eiche und Buche vertraut machen – weitere Bäume in der Wildniswerkstatt: Weide, Pappel, Eberesche, Robinie, Tanne / weitere Baumarten Ahorn, Eibe u.v.m.

* Entschleunigung veranlassen – lieber einen Baum selber erfahren / näher beobachten, seine Merkmale studieren → indianisch phänomenologischer Zugang – das Wesen des Baumes beschreiben, statt seinen Namen zu erfragen

A) Einstimmung: Naturverbundene Völker beobachten Eigenschaften und Erscheinungsbild der Pflanze, studieren Merkmale:

*Du musst die Dinge mit dem Auge in deinem Herzen ansehen,
nicht mit dem Auge in deinem Kopf.*

Lame Deer, Sioux

*Erdenke die Welt nicht mit deinem Gehirn,
sondern mit deinem Herzen.*

*Befreie dich von den Banden der Schwerkraft.
Werde frei und leicht.*

Reich der Bäume: ohne Bäume kein Wald, aber Boden und Klima beeinflussen Waldgesellschaft, wer mit wem wächst, wer sich durchsetzt. Buche als Schutzziel des NP Eifel

2

B) Rendezvous mit meinem Baum – meinen Baum kennen lernen – mich vertraut machen

Der Baum ist ein Lebewesen, er hat seinen eigenen Charakter / sein Wesen / eine Ausstrahlung, im Waldstück nachspüren, welcher Baum zieht mich an – zu wem gehe ich – welchen Baum wähle ich – oder wählt der Baum mich?

Zeit verbringen: Nach Antoine de Saint-Exupéry: Die Zeit, die du für deine Rose verloren hast sie macht deine Rose so wichtig.

Wie sieht er aus, hat er Besonderes?

- Ich pause die Rinde ab – wie ist sie
 - Ich suche ein Blatt und pause das durch
 - Finde ich an / unter dem Baum Früchte
 - Baum umarmen – wie dick ist er, wie fühlt er sich an, warm oder kalt
 - => welchen Namen finde ich für diesen Baum
- * Weiterführung mit den Kindern– das Reich um den Baum gestalten mit Naturmaterialien – wer wohnt hier – was lässt sich einrichten (Phantasie: Wohnung für Eichhörnchen oder Zwerg oder Baumgeist...)

C) Rendezvous mit der Gruppe: Erlebnisse zusammentragen

D) Karten mit Baumnamen – Baumeigenschaften

Name – Silhouette des Baums, sein Blatt – eventuell seine Rinde – Blüten – Früchte
Bäume: Fichte – Buche – Hainbuche - Stieleiche – Traubeneiche – Birke – Kiefer -
Esche - Eberesche – Ahorn - Weide, Pappel, Robinie, Tanne - Ahorn, Eibe

Zusammenlegen, was zusammengehört

Lässt sich zu jedem Baum ein Lieblingstier ergänzen?

- Weiterführung mit den Kindern: Körper – Übung „Ich bin wie ein Baum“
<http://materials.lehrerweb.at/fileadmin/lehrerweb/materials/sek/bu/bu13/index.html>
Viele Spiele, die auf Cornell zurück gehen sind hier einfach und auf Karten erklärt.
- E) Baumfreund: Paare bilden, 1 Person blind zu Baum führen, diese sieht mit den Fingern den Baum an; auf Umweg zurück zum Ausgangspunkt – den Baum suchen; nach dem Finden: woran habe ich bemerkt, dass es mein Baum ist? – dann Rollen tauschen
- F) menschliche Kamera auf der Suche nach drei Baummotiven (Portrait = Ausschnitt Krone bzw. Ast / Blatt oder Stamm oder Wurzel; Gruppenbild = was umgibt den Baum; besonderes Merkmal) Paare bilden, 1 Person ist die Kamera – wird mit geschlossener Linse (= Augen) einen Weg geführt – ausgerichtet – nimmt Aufnahme (d.h. für einen Moment Augen öffnen) – weiter zum nächsten Motiv – nach drei Motiven Rollen tauschen, Austausch

Beides: Für Kita – Kinder Herausforderung sich blind führen zu lassen bzw. den anderen / die andere achtsam zu führen – je nach Gruppe abwägen, ob dieses Partnererleben unter Begleitung von einem Erwachsenen nacheinander ermöglicht wird.

- G) eventuell Baumgeschichte „Der Mann, der die Bäume pflanzte“
H) Baumzitate als Auswertung

3

Essbares am Baum

Im Frühjahr: junge Buchen- oder Birkenblätter; frisch ausgetriebene Fichtenspitzen

Eine Köstlichkeit oder Waldpraline, wenn Blätter oder Spitzen in Schokolade getunkt

Im Herbst: Bucheckern im Salat, Eicheln gemahlen als Getränk

Giftig: Eibe – ätherisches Öl und Früchte

Vogelbeere – Früchte

Robinie – Rinde enthält ein Eiweiß, das giftig; Samen

Literatur: Waldführungen; Kinderwerkstatt Bäume

Materialhinweise zu Baumkarten

https://www.waldkulturerbe.de/fileadmin/Downloads/Unsere_waldbaeume_2016.pdf

www.sachsenwald.de Steckbriefe der Bäume

<https://www.baumkunde.de> schöne Zusammenstellung!!

Station 2: Tiere (Sabine Wichmann)

Tierart	Material	Methode, Aktion	Kompetenzen	Reflexionsaspekte
Eichhörnchen - Teil 1	Nüsse zum Verstecken	Eichhörnchenspiel, Vorbereitung: Nüsse verstecken und Verstecke merken	Bewegen im Wald abseits des Weges, geeignete Verstecke suchen, Nüsse verstecken	Lebensweise und Ernährung des Eichhörnchens im Herbst und Winter
Insekten – Spinnen „Was krabbelt denn da?“	Becherlupen, weißes Tuch/Papier	Insekten und Spinnentiere am Boden/an der Rinde suchen und genau ansehen	genaues Beobachten, Achtsamkeit im Umgang mit kleinen Lebewesen	Unterscheidung Insekten – Spinnentiere (6/8 Beine)
Geräusche im Wald	Bleistifte, Karteikarten DIN A 5	„Geräuschelandkarte“ (J. Cornell, 2006, S. 176/177)	genaues Hinhören, Geräusche unterscheiden und bildlich darstellen, Richtungshören	Vergleich der Geräuschelandkarten, Richtungen der Geräusche (oben, hinten, vorne, rechts, links)
Vögel des Waldes (Singvögel, Eulen)	Tonaufnahme Ruf und Gesang eines Waldkauzes, Federn von Waldkauz und Uhu	Vogelstimmen erkennen und unterscheiden	Genaueres Hinhören, Vogelstimmen unterscheiden, vergleichen und ggf. benennen	tag- und nachtaktive Vögel, Rufe und Gesänge, Anpassung an Lebensweise (Federn, Augen)
Fledermaus	1 Augenbinde	„Fledermaus & Nachtfalter“ (J. Cornell, 2006, S. 94/95)	Richtungshören, Geräuschen folgen, bewegen auf Waldboden ohne zu sehen	Orientierung und Jagdverhalten von Fledermäusen
Biber	1 Möhre pro TN, Biberkoffer der Biologischen Station Düren (Ausleihe für Kitas möglich) mit Fell, Biberschädel,...	Möhre ablagen, so wie Biber Bäume fällen	Hineinversetzen in Biber, Nachahmen der Nagetechnik	Lebensraum und Lebensweise des Bibers
Tiere raten	Karten mit Tiernamen des Tages (Spinne, Waldkauz, Fledermaus Biber, Eichhörnchen)	„Welches Tier bin ich?“ (J. Cornell, 2006, S. 87)	Eigenschaften der kennengelernten Tiere erinnern und gezielt nachfragen	Welches war der wichtigste Hinweis? Wann wusstest du, welches Tier es ist?

Eichhörnchen - Teil 2	zu Beginn versteckte Nüsse wiederfinden	Eichhörnchenspiel, Verstecke finden - auch die der anderen	Bewegen im Wald abseits des Weges, sich an Verstecke erinnern und diese wiederfinden	Lebensweise und Ernährung des Eichhörnchens im Herbst und Winter, Rahmenhandlung/Abschluss Waldbesuch
-----------------------	---	--	--	--

Station 3: Boden (Jutta D'Orsaneo)

Aktion/Spiel	Beschreibung	Material
Spiegelgang	Einstimmung auf das Thema Boden durch eine ungewöhnliche Perspektive darauf. Mit Handspiegeln wird der Blick beim Gang auf den Boden gelenkt.	Handspiegel
Boden erfühlen	Jeder TN bekommt ein Fühlsäckchen mit verschiedenen Bodenbestandteilen in die Hand und erfühlt sein Bodenmaterial, ohne es zu verraten. Jedes Material kommt in zwei Säckchen vor. Im zweiten Schritt haben die TN die Aufgabe die Person zu finden, die das gleiche Material in ihrem Fühlsäckchen hat.	Fühlsäckchen mit Bodenbestandteilen, z.B. Laub-, Nadelstreu, morsches Holz, verschiedene Bodenarten, Humus etc.
Ratespiele zu Bodentieren	Die Zeichnung eines Bodentiers wird Stück für Stück aus einem Umschlag gezogen. Die TN raten um welches Tier es sich handeln könnte, bis schließlich das ganze Bild zu sehen ist. Alternative: Verschiedene Merkmale eines Bodentiers werden beschrieben. Nachdem das Tier vollständig beschrieben wurde wird es von den TN erraten.	Zeichnung von Bodentier in Briefumschlag; Beschreibungen von Bodentieren
Laufspiel – Springschwanz und Hundertfüßer	Ein Spielfeld wird markiert. Ein TN wird verdeckt als Hundertfüßer bestimmt. Auf ein Zeichen gibt er sich zu erkennen und versucht, die Springschwänze, die sich nur hüpfend fortbewegen dürfen, zu fangen (antippen). Wird ein Springschwanz gefangen, wird er zum fangenden Hundertfüßervorderteil, indem er sich vor den „alten“ Fänger stellt und von ihm an den Schultern festgehalten wird. Der Hundertfüßer „wächst“ und besteht nun aus 2 Segmenten (=Kindern), die zusammen wieder auf Jagd gehen.	Fotos von beiden Tierarten
Bodenuntersuchung	Zunächst wird ein Waldplatz eingerichtet für die Bodentiersuche und der Umgang mit Kleinstlebewesen besprochen: <ul style="list-style-type: none"> - Wie gehe ich mit Tieren um? Wie fange ich sie und lasse sie wieder frei? - Wo suche ich? - Wie viele Tiere dürfen gleichzeitig in einem Lupenglas sein? 	weißes Tuch, Löffel, Pinsel, Becherlupen, Insektenstaubsauger, Bestimmungsschlüssel, Bestimmungsbuch

Bodenleiter	Aus Ästen wird auf dem Boden eine „Bodenleiter“ mit vier Fächern gelegt. In den vier Fächern wird unterschiedliches Material entfernt: Fach 1: nichts Fach 2: ganze, unzersetzte Blätter/Nadeln und Zweige sowie Bodenpflanzen Fach 3: sämtliches, noch als Blatt-/Nadelstreu erkennbares Material Fach 4: die gesamte Humusschicht bis zum oberen Mineralboden.	Löffel/Schaufel
Barfußgang	Die Gruppe teilt sich in Paare auf, von denen eine Person sehen kann und die andere eine Augenbinde aufsetzt. Der sehende Partner führt den blinden Partner zu verschiedenen Bodenbeschaffenheiten, also z.B. zu Moos, Laubstreu, Nadelstreu, Gras, offenliegende Erde etc. An diesen Stellen wird der Blinde TN gefragt, was er vom Boden mit seinen Füßen „sieht“. Wer sich traut lässt sich nicht nur blind, sondern auch barfuß führen. Nachdem der Blinde TN zum Ausgangspunkt zurückgeführt wurde, versucht er nun sehend zusammen mit seinem Partner die blind besuchten Orte wiederzufinden. Danach werden die Rollen getauscht.	Augenbinden
Bodenfenster und Gedicht	TN legen sich auf den belaubten Waldboden und werden vorsichtig mit Laubstreu bedeckt. Lediglich ihre Gesichter bleiben als „Bodenfenster“ frei. Sie blicken in den Kronenraum bzw. zum Himmel aus der Bodenperspektive und versetzen sich in den Boden und Bodenlebewesen (Wahrnehmung von Wärme, Feuchtigkeit, Geräuschen, Insekten...). Ausklang mit dem Gedicht „Unter meinen Füßen“	Gedichttext

Station 4: Kräuter (Maike Schlüter)

Verhalten beim Wildpflanzen sammeln

Bevor Sie mit Kindern Wildkräuter oder andere wilde Pflanzen sammeln, sollten Sie folgende Regeln klären:

- ✓ Pflücke nur die Pflanzen, die Du ganz sicher kennst
- ✓ Nimm nur so viel, wie Du tatsächlich brauchst
- ✓ Lasse immer ein paar Pflanzen stehen, damit sie an dieser Stelle weiterwachsen können
- ✓ Im Nationalpark und anderen Naturschutzgebieten ist das Entnehmen von Pflanzen verboten!

Übersicht essbare Kräuter

Brennnessel	Blätter und Samen zum roh essen, im Salat, als Gemüse gekocht, in Bierteig gebacken, als Tee
Bärlauch	Blätter (schmecken nach Knoblauch, mögen Kinder nicht so gerne ☺)
Gänseblümchen	Blüten im Salat, Kräuterbutter, Quark
Giersch	Blätter als Gemüse gekocht
Gundermann	Blätter und Blüten im Salat
Huflattich	Blüten und Blätter als Tee oder Hustensaft
Knoblauchsrauke	Blätter im Salat, Kräuterbutter, Quark
Löwenzahn	Blüten und Blätter für Salat oder Löwenzahnhonig
Sauerampfer	Blätter im Salat, Kräuterbutter, Quark
Schafgarbe	Blätter für Salat, Kräuterbutter, Quark, als Tee
Spitzwegerich	Als schnelles „Pflaster“ bei Verletzungen und Verbrennungen, Blätter im Salat, Kräuterbutter, Quark
Waldmeister	Blätter und Stängel für Limonade
Birke, Linde, Fichte	Die jungen Triebe/Blätter in Salat oder direkt

Spiele mit Kräutern:

Kräuterbild auf Klebekärtchen

Material: Pappe die mit doppelseitigem Klebeband beklebt ist

Anleitung: Die Kinder suchen in der Umgebung nach Kräutern und anderen kleinen Fundstücken aus der Natur und kleben sie zu einem Bild.

Tipp: Erst sammeln lassen und das Bild evtl. ohne Kleber legen, erst dann die Folie vom Klebeband entfernen.

Duftmemory

Material: ein Filmdöschen für jedes Kind (erhältlich im Internet, z.B. beim Geo-Caching-Bedarf)

Anleitung: In jeweils 2 Döschen befindet sich das selbe frisch zerkleinerte Kraut, damit die Duftstoffe sich entfalten. Jedes Kind erhält eine Dose und muss durch gegenseitiges Riechen herausfinden, welches Kind das Döschen mit dem selben Duft hat. Auch geeignet zur Gruppeneinteilung.

Tipp: Es kann auch so gespielt werden, dass jeweils 2 Kinder zusammen ihren „Lieblingsduft“ in der Natur finden und in die Dosen tun. Dann werden alle Dosen eingesammelt und gemischt, die Kinder suchen dann ihren jeweiligen Partner.

Pflanzenkonzentration

Material: Gegenstände aus der Natur, weißes Tuch

Anleitung: Mit Naturmaterial wird ein Bild gelegt und mit einem Tuch abgedeckt. Die Kinder bilden zu dritt oder zu viert Gruppen. Dann dürfen alle einmal für ca. 3 Sekunden das gelegte Bild ansehen und versuchen dann, es in der Kleingruppe genau so nachzubauen.

Tipp: Wenn sich Schwierigkeiten zeigen, dürfen alle das Bild ein zweites Mal ansehen und dann weiterbauen.

Alternative: **Welches Kraut fehlt?**

Material: Kräuter, weißes Tuch

Anleitung: Verschiedene Kräuter werden ausgelegt, alle Kinder dürfen sie betrachten. Dann werden sie abgedeckt. Ein Kraut wird entfernt. Ein Kind darf zum Bild gehen und raten, welches Kraut nicht mehr da ist.

Weitere Möglichkeiten der Verwendung von Kräutern mit Kindern: Löwenzahnhonig, Salbe, Wildkräutersalat, Duftkissen

Konkrete Formulierung von Zielen für die Zertifizierungsphase 2018-2020 zur Nationalpark-Kita

Ziele haben Hierarchien. – Es gibt übergeordnete Ziele. Es gibt untergeordnete Ziele, die das übergeordnete Ziel präzisieren bzw. enger fassen. Alle Ebenen müssen bei der Planung von Projekten im Blick sein.

Ziel 4 der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen

„Bis 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensweisen, Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung, eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Weltbürgerschaft und die Wertschätzung kultureller Vielfalt und des Beitrags der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung“.

Leitziel: Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern.

Grobziel: JedeR erhält die Möglichkeit, Kompetenzen und Wissen aufzubauen, um nachhaltig handeln zu können.

Rahmenziel: Beim monatlichen Waldvormittag in Kita – Nähe lernen die Kinder den Wald mit seinen Bewohnern kennen und entwickeln ein elementares Verstehen ökologischer Zusammenhänge.

➔ Konkretes Einzelziel:

Mindestens die Hälfte der Kinder kennt am Ende des zweiten Waldtages die Namen von zwei Bäumen und ordnet ihnen ihre Früchte zu.

➔ Konkretes Einzelziel:

Die Kinder entwickeln ein erstes Verstehen von der Wichtigkeit des ökologischen Systems Wald, indem sie die Geschichte „Der Mann, der Bäume pflanzte“ hören und verschiedene Abschnitte mit Naturmaterialien darstellen, um die Veränderungen der Landschaft durch das Wachsen des Waldes zu begreifen.

➔ Konkretes Einzelziel:

Bis zur Halbzeit des Waldprojektes finden alle Kinder ihren Ruhebaum, suchen ihn auf und hinterlassen einen Waldgruß bei ihm.

Hinweis: Geschichte „der Mann der Bäume pflanzte“ ist als Erzählung u.a. zu finden unter <https://akademieintegra.files.wordpress.com/2012/01/der-mann-der-baume-pflanzte.pdf> oder kürzer http://www.klimawerkler.de/doc/mann_baeume.pdf

In der Literatur findet sich auch die Hierarchie – Linie: Leitziel – Richtziel – Grobziel – Feinziel. Die Feinziele beschreiben den kognitiven, psychomotorischen, sozialen oder personalen Bereich.

Einzelziele sind

S	pezifisch
M	essbar
A	ttraktiv
R	ealistisch
T	erminiert

Ziele erreichen bedeutet, ins Schwarze zu treffen!

Zielführendes pädagogisches Arbeiten ist wie Bogenschießen.

Auf einer Zielscheibe sind die verschiedenen Felder, die die pädagogischen Ziele abbilden. Je untergeordneter das Ziel in der Zielehierarchie, desto näher rückt es in die Mitte.

Beim Bogenschießen soll das anvisierte Ziel möglichst exakt getroffen werden, der Pfeil soll dort landen. Je weiter das Ziel, desto größer die Fläche, auf der der Pfeil auftreffen kann.

In Zeiten von Überlastung, vielen parallelen Anforderungen, Personalknappheit etc. müssen vorhandene Ressourcen (Pfeile) effektiv eingesetzt werden. Es braucht Augenmaß für die Ziele – Scheibe und die klare Formulierung der Ziele, damit die pädagogischen Maßnahmen (Kraft, Aufmerksamkeit, vorbereitete Umgebung, Beziehung usw.) dort ankommen, wo sie hin geschossen wurden, und nach ihrer Überprüfung als Erfolg bewertbar werden.

Ziele - Scheibe: **Leitziel** – **Grobziel** – **Rahmenziel** - Einzelziel

